



**KIRCHE IM NDR**

## Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**30.12.2024 bis 04.01.2025: "Dem Vergangenen: Dank, dem Kommenden: Ja"**

**Von Günter Oberthür, Theologe aus Lingen**

Jede Wende und jeder Übergang hat einen Zwischenmoment, sagt Oberthür. Er sieht darin die Chance, die Zukunft unter der Gottesperspektive zu betrachten und das neue Jahr als eine abenteuerliche Reise des Herzens zu beginnen.



**Günter Oberthür**

Redaktion: Ruth Beerbom

Katholische Kirche im NDR  
Redaktion Osnabrück  
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück  
Tel. (0541) 31 86 56

[www.radiokirche.de](http://www.radiokirche.de)  
[www.facebook.com/KircheimNDR](https://www.facebook.com/KircheimNDR)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

### **Montag, 30.12.2024: Bethlehem**

"Bethlehem fällt aus", ruft jemand aus der Unruhe vorne im Bus. In Jericho wartet unsere Israel-Pilgergruppe darauf, nach Bethlehem aufzubrechen. Eine Woche mit Aufenthalt am Moseberg, im Katharinenkloster, in der Wüste und im Kibbuz liegen hinter uns. Doch jetzt eine Planänderung. Alternativ fahren wir eine Taufstelle am Jordan an, dann die Qumranhöhlen. Alles ist gerade geschlossen. Es ist der 7. Oktober 2023. Immer mehr Informationen über den Terrorüberfall der Hamas sickern durch. Bethlehem, hier verorten wir Christen den Geburtsort Jesu, den Ort, wo Gott selbst als Kind ein Mensch wird. "Bethlehem fällt aus!" Dieser Satz in unmittelbarer Nähe biblischer Stätten hat sich mir tief eingebrannt. Bis heute, zumal das darauffolgende entsetzliche Leid ohne Ende scheint. Jedes Jahr Weihnachten singe ich "Zu Bethlehem geboren" und höre Bachs Weihnachtsoratorium: "Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage. Lasset das Zagen, verbannet die Klage." Wie eigentlich konnte Bach, der so viele seiner Kinder früh verloren hat und unter großem Druck stand, solch göttliche Musik komponieren? Ich spüre den Kloß im Hals, gegen den ich ansingen muss nach dem "ausgefallenen" Bethlehem. Es ist eine Zerreißprobe. Aber in dieser Musik verspüre ich einen Rettungsanker. Eine zarte Hoffnung, die ich nicht aufgeben will. Zwei Tage später in Jerusalem huschen wir in Kleingruppen zur Grabeskirche und zur Klagemauer. Sie sind zugänglich. In die Spalten der Westmauer des ehemaligen Tempels stecken Menschen kleine Zettel mit ihren persönlichen Anliegen. Dort pendelt ein offensichtlich jüdischer Beter ein paar Meter vor und zurück. Die Jacke komplett über den Kopf gezogen bleibt er gesichtslos. Zwischen Englisch und Hebräisch wechselnd schreit er. Ich verstehe nur Fetzen: "Warum, die Kinder, warum." Ich traue mich nicht, würde mich aber gerne hinstellen. Seite an Seite, vereint in der Klage an Gott.

### **Dienstag, 31.12.2024: Dank**

Bevor das neue Jahr beginnt, soll des Alte verabschiedet werden. "Dem Vergangenen: Dank, dem Kommenden: Ja."<sup>1</sup> So bringt es der frühere UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld griffig auf den Punkt. Das ist durchaus anspruchsvoll. "Dem Vergangenen: Dank, dem Kommenden: Ja." Der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger nimmt es locker und dankt für Wolken, wohltemperiertes Klavier, warme Winterstiefel und sein sonderbares Gehirn. Ferner für die Luft, den Bordeaux, das Bedauern und das Koffein. Dann in der Schlusszeile seines Gedichts "meinetwegen für die Wühlmäuse im Garten." Schließlich will er nicht vergessen Anfang und Ende "und die paar Minuten dazwischen."<sup>2</sup> Mir gefällt das selbstironische Augenzwinkern und die unaufdringliche Nachdenklichkeit. Enzensberger arbeitet keine Liste von Idealen ab, keinen Perfektionsanspruch in der Selbstinszenierung nach dem Motto: Dank gebührt für das, was mir gelungen oder glücklich zugefallen ist. Denn was wäre dann mit dem unperfekten Übrigen? Im Sinne Enzensbergers plädiert auch der Theologe Fulbert Steffensky für eine "gelungene Halbheit". Ganzheitszwänge überfordern und widersprechen seines Erachtens der menschlichen Begrenztheit. So gilt die Dankbarkeit schon dem unvollkommenen Gelingen. Seltsam mutet Enzensbergers Gedicht-Titel an: "Empfänger unbekannt - Zurück an Absender"<sup>3</sup>. Es bleibt ein schaler Geschmack, wenn Dank nirgendwo ankommt, sondern resonanzlos zurückkehrt. Verhält ohne eine Adresse die gewichtige Leichtigkeit der Worte?

---

<sup>1</sup> Dag Hammarskjöld, Zeichen am Weg. Das spirituelle Tagebuch des UN-Generalsekretärs. Überarbeitete Neuauflage (München 1995). S. 105

<sup>2</sup> Hans Magnus Enzensberger, Kiosk. Neue Gedichte (Frankfurt am Main 1995).

<sup>3</sup> Im Original französisch: Retour à l'expéditeur

Steffensky dagegen kennt eine Adresse, bei der die gelungene Halbheit ganz in Ordnung geht. Wer an Gott glaubt, braucht nicht selbst Gott zu spielen. Auch das Fragmentarische reicht, weil eben Gott das letzte Wort spricht. Dann kann man "vergnügt, erlöst, befreit" zurück- und vorausblicken, wie es einst der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch formulierte: "Gott nahm in seine Hände meine Zeit, mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen, das Elend und die Zärtlichkeit."<sup>4</sup>

### **Donnerstag, 02.01.2025: Herzensreise**

Das neue Jahr ist noch taufrisch. Wie soll es beginnen? Wohin soll es führen? Hilde Domin hat einmal gleichsam als Lebensmotto formuliert: "Ich setzte meinen Fuß in die Luft und sie trug." Als Seelsorger in einer orthopädischen Reha-Abteilung habe ich das wortwörtlich gesehen. Laufen funktioniert so, dass der Fuß zwischen dem Abheben und Aufsetzen einen Moment in der Luft schwebt. Das merkt man richtig, wenn man das Laufen neu lernen muss. Auch der Jahreswechsel, jede Wende, jeder Übergang hat diesen Zwischenmoment. Das Alte ist vorüber, aber das Neue hat sich noch nicht formiert. Das bietet Chancen. Es beinhaltet aber auch Unsicherheiten und ist bisweilen recht belastend. Trauernde wissen oft von der schweren Aufgabe zu berichten, den unwiederbringlichen Verlust zu verabschieden und neu ins Leben zu finden. Auch in unserer Gesellschaft laufen viele Transferprozesse mit erheblichen Widerständen und drängenden Hoffnungen. Das erfordert Zuversicht, Langmut und Wagemut. Denn woher weiß ich im Moment der Schweben, ob die Luft auch trägt? Für mich auch eine spirituelle Frage. Vom Theologen Karl Rahner möchte ich mich einladen lassen, solche Übergänge als Herzensreise unter Gottesperspektive zu betrachten. Er appelliert: "Lasst uns laufen! Lasst uns vergessen, was hinter uns liegt. Es ist noch alles Zukunft. Es sind noch alle Möglichkeiten des Lebens offen, weil wir Gott noch finden, noch mehr finden können. Nichts ist vorbei und dem verloren, der Gott entgegenläuft, dessen kleinste Wirklichkeit größer ist als unsere kühnsten Illusionen, dem Gott, der die ewige Jugend ist, in deren Land keine Resignation wohnt."<sup>5</sup> Wie wäre es, wenn ich all mein Zaudern und Zagen, meine Trägheit und Skepsis zurückstellen würde? Weil ich mich umfassen, begleitet und gezogen weiß von einem göttlichen Gegenüber. Wie wäre es, das neue Jahr als eine solche abenteuerliche Reise des Herzens zu beginnen?"

### **Freitag, 03.01.2025: Alles ist möglich**

Christopher Street Day in Lingen. Ein Umzug durch die Stadt und eine Kundgebung auf dem Marktplatz. Nicht so schrill wie in Berlin, aber doch recht bunt und speziell - dieses Fest, diese Demo der queeren Community und ihrer Freundinnen und Freunde. Ich gebe zu, diese Szene ist mir fremd und manches Auftreten befremdet mich. Doch ich halte es für wichtig, sich gegen Ausgrenzung und Benachteiligung zu positionieren - in unserer Gesellschaft und in meiner Kirche. So singe ich gerne im ökumenischen Gottesdienst zum Christopher-Street-Day mit. Die Stadtkirche ist gut besucht und weit vorne, unserem Chor gegenüber, sitzt ein Paar mittleren Alters. Die Stimmung ist locker und die beiden Frauen lassen sich beschwingt anstecken. "Alles ist möglich dem, der liebt", singt unsere kleine Gruppe mit Verve. Alles, denke ich nüchtern, das passt, wenn man verliebt ist. Doch dann sehe ich, wie bei einer der beiden Tränen laufen. Ein wenig beschämt wende ich den Blick ab, auch damit meine Stimme nicht versagt. Die evangelische Pastorin erläutert in ihrer Predigt, dass man die Bibel nicht gegen Homosexualität in Anschlag bringen kann. Der katholische Priester weiß um

---

<sup>4</sup> Hans Dieter Hüsch, Ich setze auf die Liebe. Collection Brendow (Moers 1998). S. 21

<sup>5</sup> Aus: Karl Rahner, Von der seligen Reise des gottsuchenden Menschen. Gedanken zum Fest der Erscheinung des Herrn, in: Geist und Leben 22 (1949) 408-409

das Leid, das die Kirche verursacht hat und bittet um Vergebung. Wieder zieht das Paar meine Blicke an. Sie lehnen sich innig aneinander und halten sich an den Händen. Ein bisschen fühlt es sich für mich an wie vorgezogene Weihnachten im Spätsommer. Hier fängt etwas neu an. Hannah Arendt hat den Begriff der Natalität, also Gebürtlichkeit, eingeführt. Die jüdische Philosophin sieht in der Weihnachtsgeschichte das Wunder, den Lauf der Welt zu unterbrechen. Vergebung und Geburt bedeuten für sie Neubeginn. Passiert das auch bei den beiden Frauen, die ihre Liebe mit Tränen und Lachen vor Gott feiern? Womöglich stimmt es genau so: "Alles ist möglich dem, der liebt."

### **Samstag, 04.01.2025: Es leuchtet der Stern**

Wer jetzt in den Supermarkt geht, bekommt die Weihnachtsleckereien zum Schleuderpreis. Weihnachten ist vorbei, alles muss raus. Wer jetzt in eine Kirche geht, bekommt das volle Weihnachtsprogramm. Denn das Hochfest ist nicht vorüber. Es steuert auf seinen zweiten Höhepunkt zu. Die Krippenlandschaften sind jetzt voll ausgestattet mit Jesuskind in der Krippe, Maria und Josef, Hirten, Schafen, Ochs und Esel und noch mehr. Unterwegs zu ihrem großen Auftritt am Drei-Königs-Fest sind die drei Weisen mit ihren Gaben. Nur eine schöne Geschichte und anrührende Szenen, die an herzerwärmende Kindertage denken lassen? Ein Aufsatz des Jahrhunderttheologen Karl Rahner aus dem Jahre 1949 hat mich aufmerksam gemacht.<sup>6</sup> Hier geht es auch um meinen Lebensweg, um die "Reise des gottsuchenden Menschen". Wegweisend ist der Stern, ein Fixpunkt für die Sehnsucht und Unruhe des Herzens, die über das Menschliche hinausgreifen möchte. Rahner wählt eine direkte Ansprache: "Der Stern ist da. (...) Steht der Stern nicht still am Firmament deines Herzens? (...) Ist er fern? (...) Er ist nur klein, weil du noch weit zu laufen hast? (...) Aber er ist da." Selbst wenn man "Wolken der Verdrossenheit, der Enttäuschung, der Bitterkeit, der ausgeträumten Träume" vor ihn schiebt, "der Stern leuchtet." Angesichts der Brüchigkeit des Glaubens lautet Rahners Empfehlung: "Das Herz muss sich bewegen!" Den Schlussakkord bildet das Ankommen auf der abenteuerlichen Reise des gottsuchenden Menschen: "Brich auf, mein Herz, und wandre. Es leuchtet der Stern. Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg. Und viel geht dir unterwegs verloren. Lass es fahren. Gold der Liebe, Weihrauch der Sehnsucht, Myrrhe der Schmerzen hast du ja bei dir. Er wird sie annehmen. Und wir werden finden."

---

<sup>6</sup> Aus: Karl Rahner, Von der seligen Reise des gottsuchenden Menschen. Gedanken zum Fest der Erscheinung des Herrn, in: Geist und Leben 22 (1949) 408-409